

Anlage 9

D-48161 Münster

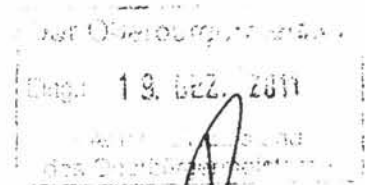
Tel. 0251-
16.12.11

Stadtverwaltung Münster

- Amt des Rates und des Oberbürgermeisters -
und an alle Fraktionen des Rates

Klemensstraße 10

48143 MÜNSTER



Betr.: Anregung gem. § 24 GO Land NRW;
Ablehnung der Umbenennung des Hindenburgplatzes

Sehr geehrte Damen und Herren !

Auch in meinem privaten Umfeld ist das Thema „Hindenburgplatz“ Gegenstand emotionaler Erörterungen. So wird es z.B. in unserer Doppelkopf-Runde ebenfalls lebhaft diskutiert, übrigens aufgrund der interessanten Zusammensetzung des Freundeskreises parteipolitisch durchaus kontrovers.

Nach einem kürzlichen Gespräch wurde ich gebeten, meine Argumentation in dieser Sache schriftlich zu fixieren.

Für einen Leserbrief an eine der Münsterschen Lokalzeitungen ist meine Stellungnahme allerdings viel zu umfangreich ausgefallen.

Daraus ergab sich der Vorschlag, den beigefügten Text den Entscheider-Gremien zugänglich zu machen

Hiermit folge ich dieser Anregung.

Mit freundlichen Grüßen

[Redacted signature area]

Paul von Beneckendorff und von Hindenburg

geboren am 02.10.1847 in Posen,
gestorben am 02.08.1934 auf Gut Neudeck/Ostpreußen

war eine Person, auf die Schillers Wort

„Von der Parteien Gunst und Hass verwirrt,
schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“

in besonderem Maße zutrifft.

In den ersten Wochen und Monaten des Ersten Weltkrieges gelang es ihm als Befehlshaber des deutschen Ostheeres, die tief nach Ostpreußen eingedrungenen russischen Narew- und Njemen-Armeen in ihrem Vormarsch zu stoppen und über die Grenze nach Russland zurückzudrängen.

Für seine militärischen Verdienste wurde ihm der „Stern zum Großkreuz des Eisernen Kreuzes“ verliehen. Diese höchste deutsche Kriegsauszeichnung hatte vor ihm nur der Generalfeldmarschall Gebhardt Leberecht von Blücher im Jahre 1815 erhalten. Nach Hindenburg bekam kein weiterer deutscher Soldat diesen Orden. Der derart Ausgezeichnete war der volkstümlichste deutsche Heerführer des Ersten Weltkrieges.

Im Mai 1925 trat Hindenburg nach gewonnener Wahl das Amt des Reichspräsidenten an. Nachdem er sich in seiner ersten Amtszeit durch sein besonnenes Verhalten das Vertrauen der Mehrheit der demokratischen Kräfte der Republik, darüber hinaus auch das des Auslandes, erworben hatte (Er hatte u.a. Stresemanns Verständigungspolitik mit den ehemaligen Kriegsgegnern akzeptiert und immer wieder die widerstreitenden politischen Kräfte zur nationalen Einigkeit ermahnt.), wurde er im Frühjahr 1932 von den Parteien der Mitte und der gemäßigten Linken wiedergewählt.

In diesem Zusammenhang ist darauf hinzuweisen, dass in den 14 Jahren der Weimarer Republik insgesamt 14 Kabinette versucht hatten, Deutschland nach dem verlorenen Krieg aus der Dauerkrise herauszuführen. In dieser Zeit wurde immer wieder der Versuch unternommen, neue Koalitionen zu bilden. Insgesamt wurden im genannten Zeitraum zwölf Politiker zu Reichskanzlern ernannt. Die meisten Regierungen amtierten nur wenige Monate, eine sogar nur 48 Tage.

Eine Krise folgte der anderen. Die „Weimarer Jahre“ waren von Putschversuchen, Mordanschlägen, Parteiengezänk, Bürgerkrieg, Massenarbeitslosigkeit und Massenelend gekennzeichnet. „Weimar“ bedeutete nach verbreiteter Auffassung: Revolution, innere Wirren und Unruhen, Inflation und Währungsreform sowie nationale Demütigung. Schließlich brach die Weltwirtschaftskrise über Deutschland herein.

Hindenburg hatte sich lange Zeit „dem böhmischen Gefreiten“ Hitler gegenüber kritisch und ablehnend verhalten. Noch im August und November 1932 hatte er Hitlers politische Forderungen zurückgewiesen.

Schließlich erteilte er im Januar 1933 Hitler den Auftrag, eine Koalitionsregierung der Mitte (mit Papen) zu bilden, weil erneut bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzungen drohten und man der Ansicht war, den Extremisten Hitler durch Bindung an bürgerliche Kräfte mäßigen und kontrollieren zu können. Zweifellos lag darin

Anlage 9 (3)

Hindenburgs „Sündenfall“, den man deswegen gleichwohl nicht zum „pro-faschistischen Bösewicht“ stempeln dürfte.

Ich bedauere, dass in der heutigen Auseinandersetzung um den Namen Hindenburgs anscheinend völlig ausgeblendet wird, in welchem Umfang eine fundamentale Abneigung zwischen der NSDAP Hitlers, deren Mitglieder von großen Teilen der Wählerschaft als „Proleten und Rabauken“ eingeschätzt wurden, und den Angehörigen des Adels, den bei den Nationalsozialisten „verhassten Aristokraten“, bestand. Dabei machten die Nazis keineswegs einen Hehl aus ihrem Hass und sangen in ihrem Host-Wessel-Lied ausdrücklich von „Kameraden, die Rotfront und **Reaktion** erschossen“. Mit „Reaktion“ waren die Konservativen des rechten Parteienspektrums gemeint. Die wiederum sahen mit Verachtung und Herablassung hinunter auf Hitler und seine Parteigenossen.

Überliefert sind wörtliche Äußerungen von Hitler und seinem Volksverhetzer Goebbels wie:

„Es ist mein tiefer Glaube, dass meine Feinde
die „vons“ sind, die sich Aristokraten nennen!“ (Hitler)
und

„Wenn wir mit den Juden fertig sind, kommt der Adel dran!“ (Goebbels).

Diese meine persönliche Meinung möchte ich den heutigen professoralen Ex-post-Besserwissern und politischen Eiferern ins Stammbuch schreiben und sie bitten, die um sich greifende Geschichtslosigkeit in unserem Volk nicht weiter zu fördern.

